

---

## Inhaltsverzeichnis

- 10 Chronologie des Lagers Heuberg
- 14 Das Konzentrationslager Heuberg  
in Stetten am kalten Markt
- 19 Gedenkfeier gilt Häftlingen des ersten  
Konzentrationslagers
- 23 Am liebsten vergessen?
- 27 Zu Tode misshandelt – Salomon Leibowitsch
- 30 Karl Buck, Kommandant in Stetten
- 32 Das Heuberg-Lied
- 34 Das Strafbataillon 999
- 37 Die Verfügungen und Anordnungen
- 49 Die Berichterstattung über das KZ Heuberg  
in der Lokalpresse
- 61 Pressebericht: Freilassung womöglich Verdienst  
der »Heselwanger Weiber«
- 65 Häftlingsbiografien
- 85 Eine Haft und die Folgen:  
am Beispiel des Friedrich Mayer
- 101 Eine Haft und die Folgen:  
am Beispiel des Heinrich Baumann
- 111 Anton Dehm: »*Dann habe ich sie vollends aufgehenkt*«,  
vom Wachmann zum Henker von Stuttgart
- 125 Pressebericht
- 127 Das Lager Heuberg – Ein Fazit
- 133 Die »Natter« der SS tötete nur beim Erstflug
- 148 Kalte Mark oder erfrorene Geiß oder beides?



*Der spätere Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (1903 – 1968)  
war 1933 Häftling Im Konzentrationslager Heuberg  
© Fritz Bauer Forum*

Fritz Bauer:

*»Leider ist es eine typisch deutsche Eigenschaft, den  
Gehorsam schlechthin für eine Tugend zu halten.  
Wir brauchen die Zivilcourage, Nein zu sagen.«*

*»Wir können aus der Erde keinen Himmel  
machen, aber jeder von uns kann etwas tun,  
dass sie nicht zur Hölle wird.«*



*Der SPD-Vorsitzende Kürt Schumacher (1885 – 1952),  
war 1933 Häftling im Konzentrationslager Heuberg, © WDR*

Kurt Schumacher:

*»Die ganze nationalsozialistische Agitation ist ein dauernder Appell an den inneren Schweinehund im Menschen. Wenn wir irgendetwas beim Nationalsozialismus anerkennen, dann ist es die Tatsache, dass ihm zum ersten Mal in der Politik die restlose Mobilisierung der menschlichen Dummheit gelungen ist.«*

## **Chronologie des Lagers Heuberg**

### **1910**

Königlich-Preußisches Kriegsministerium beschließt Bau eines Truppenübungsplatzes mit Kasernen auf dem Heuberg bei Stetten am kalten Markt.

### **1914**

Einweihung des »Lagers«

### **1919**

Auflösung infolge der Bestimmungen des Versailler Vertrags

### **1921**

Verein »Kindererholungsfürsorge Heuberg e.V.« betreibt in mehreren Gebäuden ein Erholungsheim für unterernährte Stadtkinder, Kinder von Kriegsoffern oder aus sonstigen notleidenden Familien bis zur Auflösung des Kinderheims 1933.

**30. 1. 1933**

Machtübernahme: Reichspräsident Paul von Hindenburg ernennt Adolf Hitler zum Reichskanzler.

**17. 3. 1933**

Anweisung des Stuttgarter Polizeipräsidenten an alle württembergischen Oberämter, Polizeidirektionen und Strafanstalten, ihre »Schutzhäftlinge« ins »Schutzhaftlager« Heuberg zu überstellen

**20. 3. 1933**

Erste Gefangene werden im KZ Heuberg eingeliefert, sie kommen aus zahlreichen Gefängnissen in Württemberg. Am 21. 3. werden Häftlinge aus dem Amtsgerichtsgefängnis Balingen auf den Heuberg gebracht. Genutzt werden ca. 30 ehemalige Militärbaracken (bisher Kindererholungsheim).

Erster Lagerkommandant ist Major a. D. Max Kaufmann aus Stuttgart, Mitte April übernimmt der Stellvertreter Karl Buck die Leitung.

Unterstellt ist das Lager dem württembergischen Innenministerium bzw. dem Württembergischen Landespolizeiamt, Abteilung Politische Polizei.

über einzelnen Personen und politischen Parteien samt und sonders als unzutreffend sich herausgestellt haben und dass weder hier noch in anderen Bezirksorten irgendetwas vorgefallen ist, was einen Grund für eine Beunruhigung der hiesigen Bevölkerung abgeben könnte. Der Einwohnerschaft wird empfohlen, allen falschen Ausstreuungen und wilden Gerüchten die nötige Ruhe und Besonnenheit entgegenzusetzen. Im Bedarfsfall wende man sich sofort unmittelbar an das Bürgermeisteramt«.

*Der Volksfreund vom 17. März 1933*

### **Konzentrationslager für Kommunisten**

Ein Zug von Hilfspolizei hat, wie der NS-Kurier berichtet, das Landesgefängnis in Rottenburg besetzt, in dem sich in großer Anzahl die kommunistischen Häftlinge befinden. Für diese Häftlinge hat sich der Polizeikommissar nach einem anderen »geeigneten Aufenthalt« umgesehen. Er hat 100 Mann SA auf den Heuberg beordert, die dort das Konzentrationslager vorbereiten, in dem, die Kommunistenführer Gelegenheit haben werden, sich zum ersten Mal in nützlicher Arbeit für das Wohl der schaffenden Volksschichten zu betätigen.

*Der Volksfreund vom 21. März 1933*

### **Schutzhaft**

Der sozialdemokratische Abgeordnete Ruggaber wurde in Schutzhaft genommen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat gegen diese Maßnahme beim Landtagspräsidenten unter Hinweis auf die Immunität Einspruch erhoben.



*Reichstagseröffnungsfeier im Lager Heuberg, 21. 3. 1933,*

© Gedenkinitiative

*Der Volksfreund vom 22. März 1933*

### **Feier im Heuberglager**

Das Lager Heuberg bei Stetten a. k. M. war am gestrigen Dienstag das Ziel vieler Neugieriger. Die beiden Bataillone, die sich augenblicklich dort befinden, Konstanzer, Donaueschinger und Villingener Infanterie

---

Staatsanwaltschaft den 21. 1. 1961  
bei dem  
Landgericht Stuttgart  
11 Js 5805/58

Verfügung

Das Ermittlungsverfahren gegen den  
Hilfsarbeiter Anton D e h m  
In Stuttgart-Vaihingen, Paradiesstraße 47  
wegen Mordes,  
wird unter der Übernahme der Kosten durch die  
Staatskasse eingestellt.

Gründe:

Das Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« Nr. 48/58,  
machte der Staatsanwaltschaft Stuttgart zum Vor-  
wurf, Verbrechen des Beschuldigten während seiner  
Tätigkeit bei der Geheimen Staatspolizei in Stuttgart  
im 2. Weltkrieg ungesühnt gelassen zu haben. Als  
ungesühnte Verbrechen werden aufgeführt:

- 1) Die Mitwirkung bei den Erhängungen von  
25 Fremdarbeitern in einem Akazienwäldchen  
in Stuttgart-Zuffenhausen, im letzten Kriegsjahr.

- 2) Die Erhängung der Stuttgarter Bürgerin jüdischer Herkunft, Frau Else Josenhans im Gestapo-gefängnis Stuttgart, am 11. 4. 1945.

Die Ermittlungen haben ergeben, dass in keinem der beiden Fälle die Voraussetzungen für ein gegenwärtiges strafrechtliches Einschreiten gegen den Beschuldigten gegeben sind. Zu diesem Ergebnis war die Staatsanwaltschaft bereits auf Grund von Ermittlungen gelangt, die sie in dem Verfahren E1 J 665/49 gegen den Beschuldigten geführt und mit der Einstellung des Verfahrens durch Verfügung vom 21. 12. 1952 abgeschlossen hatte. [ . . ]

Angesichts des entschiedenen Bestreitens des Beschuldigten, der sich im übrigen bezüglich anderer schwerer Beschuldigungen geständnisbereit gezeigt hatte, fehlt es an jeder Grundlage für strafrechtliche Maßnahmen gegen ihn, wegen der ihm zur Last gelegten Erhängung der Fremdarbeiter. Das Verfahren war demnach gemäß § 170 Abs. II einzustellen.

*gez. Ferber*

*Oberstaatsanwalt*

## **Pressebericht**

Stuttgarter Nachrichten vom 8. 4. 1959

### **Neue Ermittlungen im Fall Dehm**

(lsw) STUTTGART. Gegen den früheren Unterscharführer und Leiter des Gestapogefängnisses in Stuttgart, Anton Dehm, der in Stuttgart-Vaihingen in Freiheit lebt, sind seit einiger Zeit neue Ermittlungen wegen der angeblichen Ermordung von 25 französischen Fremdarbeitern in einem Wäldchen in der Nähe von Stuttgart im Gange. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart hat in dem Akazienwäldchen bei Zuffenhausen, in dem die Fremdarbeiter exekutiert worden sein sollen, Grabungen vornehmen lassen, die jedoch kein Ergebnis brachten.

Ursprünglich hatte die Staatsanwaltschaft Ende November 1958 in einer Verlautbarung erklärt, Dehm könne wegen der angeblichen Ermordung der Fremdarbeiter nicht mehr verfolgt werden, da er die Verbrechen heute bestreite und Zeugen oder andere Beweismittel der Exekutionen im Akazienwäldchen bei Zuffenhausen nicht mehr vorhanden seien. Ein 1949 eingeleitetes Ermittlungsverfahren wegen der Vorgänge habe 1952 trotz weiterbestehenden Tat-

verdachts eingestellt werden müssen, da die Ermittlungen keinen Anlass zu Erhebung der öffentlichen Klage boten. Nunmehr sind diese Ermittlungen in dem neuen Verfahren jedoch wieder aufgenommen worden.

Dehm hatte im Jahre 1946 nach seiner Festnahme und dem Selbstmord seines Gestapochefs Mußgay gegenüber einem amerikanischen Vernehmungsoffizier und dem in Stuttgart tätigen Kriminalkommissar Walter Huber die Ermordung einer Jüdin, eines Letten und zweier weiterer Ausländer gestanden und war dafür 1948 vom französischen Tribunal Générale in Rastatt zu 20 Jahren Freiheitsstrafe mit Zwangsarbeit verurteilt, aber schon 1954 aus dem alliierten Gefängnis in Wittlich wieder entlassen worden. Bei seiner damaligen Vernehmung soll er auch über die Ermordung der 25 Fremdarbeiter ausgesagt, jedoch die Verantwortung seinem Chef Mußgay zugeschoben haben.